

## **Predigtskript zu Markus 1,40-45 (es gilt das gesprochene Wort)**

*Und es kommt ein Aussätziger zu ihm, fällt auf die Knie, bittet ihn und sagt: Wenn du willst, kannst du mich rein machen.*

*Und er fühlte Mitleid, streckte seine Hand aus und berührte ihn, und er sagt zu ihm: Ich will es, sei rein!*

*Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein.*

*Und er fuhr ihn an und schickte ihn auf der Stelle weg, und er sagt zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester, und bring für deine Reinigung dar, was Mose angeordnet hat — das soll ihnen ein Beweis sein.*

*Der ging weg und fing an, es überall kundzutun und die Sache bekannt zu machen, so dass Jesus sich kaum mehr in einer Stadt sehen lassen konnte, sondern draussen an abgelegenen Orten blieb. Und sie kamen zu ihm von überall her.*

Liebe Gemeinde

Zur Zeit Jesu wurden viele Gruppen aus dem Leben ausgesperrt: Menschen in unheiligen Tätigkeiten, Zöllner, Prostituierte, die römischen Besetzer oder die Heiden gleich allesamt, sowie Lahme, Blinde, Besessene und andere Kranke, unter ihnen auch die Aussätzigen. Als Aussätzige galten Menschen mit einer nicht heilenden Hautkrankheit. Das kann, muss aber nicht Lepra sein. Das alles waren Leute, mit denen ein rechtschaffener Mensch damals nichts zu tun zu haben sollte. Wenn der zuständige Priester Aussatz diagnostizierte, so bedeutete das den gesellschaftlichen Ausschluss. Die Diagnose Aussatz galt als gefährliche Krankheit, ansteckend und unheilbar.

Aussätzige durften keinen Fuss in einen Ort setzen. Sie lebten wie lebendig Begrabene ausserhalb der Orte und mussten mit Rasseln und Glöckchen auf sich aufmerksam machen. Die Gesunden sollten einen grossen Bogen um sie machen können.

Das gesunde eigene Leben ist ein zerbrechliches und kostbares Gut. Da geht man lieber auf Nummer sicher und hält sich alles Zweifelhafte vom Leib. Wenn wir an die Vogel- oder Schweinegrippe denken, wo man gegenüber dem Niesenden einen Schritt zurücktrat und verunsichert war, einander die Hand oder den Abendmahlsbecher weiterzugeben, kennen wir diesen Reflex.

Dazu kam die damalige Denkweise, Krankheit sei eine Folge von eigenem Verschulden, von unheiligem Lebenswandel. Und Israel war doch das auserwählte, heilige Volk Gottes, und Gott ist rein und heilig, also musste sich auch das Volk von

allem Unreinen fern halten. Aussätzige waren unrein, medizinisch und kultisch: unheilbar und unheilig, das wurde nicht unterschieden wie wir uns das heute gewohnt sind; auch wenn Medizin und Religion auch heute den Menschen durchaus als Ganzes betrachten.

Diese verknüpfte Denkweise von gesund, rein und heilig gibt es allerdings noch immer. Noch nicht allzulange wurden Aidskranke von einigen so betrachtet. Manche Gemeinschaften sondern sich heute als heilig ab, indem sie sich Suchtkranke oder auch Homosexuelle mit solchen unheiligen, undifferenzierten Denkmustern vom Leib halten.

Christlich ist das nicht. Nirgendwo in der Bibel finden wir eine Stelle, in der Jesus die kranken, gebrochenen oder an den Rand gedrängten Menschen auffordert, ihr Leid gefälligst in Würde zu tragen, weil das von Gott so vorgesehen sei.

Zum Glück gilt Krankheit und Andersartigkeit bei der Mehrheit unserer Gesellschaft heute nicht als Gottesurteil.

Wenn man die damaligen Gegebenheiten bedenkt, reibt man sich die Augen, wie dieser Aussätzige zu Jesus kommt und sagt: *„Wenn Du willst, kannst Du mich rein machen“*.

Nach der geltenden Ordnung müsste Jesus aufschreien und den Unreinen wegjagen oder zumindest sagen, dass kein Mensch einen Aussätzigen heilen kann. Das kann nur Gott selbst und so gibt es im Alten Bund nur gerade zwei Heilungen von Aussatz: Miriam, die Schwester des Mose und der Syrer Naaman, nur diese beiden wurden je vom Aussatz geheilt und so sollte es bleiben. *„Wenn Du willst, kannst Du mich rein machen“*, das konnte damals als glatte Gotteslästerung empfunden werden.

Der Aussätzige macht sich auf den Weg, weil er sich nicht abfindet mit seinem gesellschaftlichen und kultischen Todesurteil. Er bäumt sich auf, nicht nur gegen seine Hautkrankheit, sondern gegen so einen Gottesglauben. In ihm lebt der Traum, dass sein Leben noch ganz anders sein könnte. Es keimt der Glaube, dass er von Gott nicht verstossen ist. Er fängt an aufzuhören, sich aufzugeben und sich dem gesellschaftlich ausgesprochenen Gottesurteil zu beugen. Er sucht Heilung. Und wenn einer ihn verstehen und heilen könnte, dann dieser Jesus. Denn dieser Jesus redet anders von Gott.

Und so ist es auch. Jesus versteht ihn. *„ich will es“* sagt Jesus, *„sei rein“*. Mit Jesus kommt ein neues Reden von Gott in die Welt. Ein Wort Gottes ohne Berührungsangst.

Er berührt den Unreinen, er macht ihn heil. Für die damalige Zeit war das ein Skandal, mit dem Jesus sich ausserhalb der Gesellschaft stellt, weil er sich selbst unrein macht. Jesus zieht sich nicht in den Tempel oder in ein abgeschiedenes

Kloster zurück, um die Reinheitsgesetze zu studieren, sondern er mischt sich mitten unter die Menschen, ohne Berührungsangst. Aussätzige werden rein, Blinde sehen, Taube hören und Lahme gehen. Die Erfüllung dieser Prophetie steht für ein neues Reden von Gott. Gott grenzt nicht aus.

Das ist Jesu Botschaft: Gott allein ist heilig, und dieser Gott wird Mensch. Gott und Welt sind kein Gegeneinander. Keine Aufteilung in Heilig und Unheilig. Nichts ist heilig, alles wird heilig. Die Welt ist durch Gott geheiligt. Das ist Jesu Reden von Gott.

Umso unverständlicher erscheint es, wie Jesus den Geheilten wegschickt. *„Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester ... das soll ihnen ein Beweis sein.“* Der Geheilte soll nicht erzählen was ihm geschehen ist. Die Deutung seiner Heilung soll er dem Priester und denen die ihn sehen überlassen. Die sollen selber ihre Schlüsse ziehen. Auch die kennen die Prophetie: Aussätzige werden rein, Blinde sehen, Taube hören und Lahme gehen. Die Menschen müssen das neue Reden von Gott selber suchen und finden. Der Wunderglaube wird sie unter Umständen nur blenden und vom Wesentlichen ablenken.

Der Geheilte tut das dann allerdings nicht wie geheissen, und sofort wird Jesus zum Wunderheiler-Star, *„...der sich kaum mehr in einer Stadt sehen lassen konnte. Sie kamen zu ihm von überall her“*. So berichtet das Evangelium.

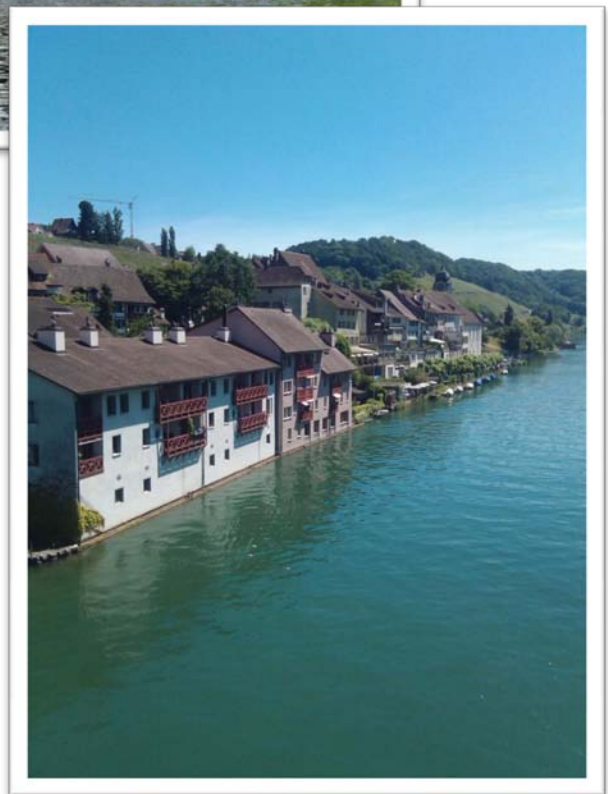
Jesus hat die Kranken nicht gesucht. Sie kamen zu ihm oder er wurde geholt. Jesus war nicht in erster Linie ein Wunderheiler. Wunderheiler gab und gibt es viele, Menschen mit der Gabe, Gebrechen zu heilen und Leiden zu lindern: medizinisch, psychologisch, naturverbunden, seelsorgerlich, wundersam und wie wir diese Gabe heute näher beschreiben wollen. Heilen, das tat auch Jesus, aber als Wunderheiler wird er nicht in seinem viel umfassenderen Auftrag erkannt. Er kam, den Suchenden Gottes Reich sichtbar zu machen.

Glaube ist mehr als Wunderglaube. Bei uns gilt krank werden als Leid und gesund werden als Wunder. Aber was wissen wir schon. Kein Leben ist unversehrt, es ist alles sterblich, und manche von uns werden nicht so sterben, wie wir uns das wünschen. Glaube lässt uns mit unserer Unvollkommenheit, mit unseren aussätzigen Teilen, vor Gott heil werden. Wir können hinschauen, weil da einer ist, der nicht wegschaut, sondern hinschaut. Einer der standhält und nicht wegrennt, der sich berühren lässt und das Unberührbare liebevoll berührt und heil macht. Das Gebet, heil und rein zu werden, geht weiter als die körperliche Gesundheit. Das Wunder, von Krankheit zu genesen ist nicht ausgeschlossen. Aber ein Wunder ist nicht der Beweis des Glaubens. Das Wunder ist eine mögliche, wenn auch nicht notwendige Folge des Glaubens.

Nichts ist heilig  
Alles wird heilig.  
[Gesundheit und Krankheit]  
Du allein bist heilig  
Und ansprechbar. <sup>1</sup>  
Amen.



Kirche Eglisau ZH



---

<sup>1</sup> Gedicht von Rudolf Bohren., [] ergänzt.